

ARBEITSKREIS NACHWUCHSFÖRDERUNG AN BAYERISCHEN UNIVERSITÄTEN

Handreichung zu strukturierten Promotionsprogrammen

Wie bei Gesprächen im Rahmen des Arbeitskreises deutlich wurde, gibt es bislang keine einheitliche Definition für den Begriff „strukturiertes Promotionsprogramm“.

Um eine Grundlage für weitere Diskussionen in den beteiligten Universitäten zu schaffen, hat der Arbeitskreis den Versuch einer Präzisierung des Begriffs „strukturiertes Promotionsprogramm“ unternommen, die bestehende gute Praxis abbilden soll. Zentrale Graduierteneinrichtungen und Dachorganisationen sind nicht Gegenstand dieses Präzisierungsversuchs.

Aus Sicht des Arbeitskreises sollte ein strukturiertes Promotionsprogramm (z. B. Promotionskolleg, Graduiertenkolleg, Graduiertenschule) folgende Kriterien erfüllen:

- fachliche bzw. thematische Ein- und Abgrenzung des Programms und ausreichend hohe Anzahl am Programm beteiligter Wissenschaftler/innen („kritische Masse“)
- Betreuungskonzept mit Betreuungsvereinbarung, Betreuer-Teams und regelmäßigen Statusreports/Feedbackgesprächen
- Qualifizierungskonzept mit regelmäßigem Angebot an fachlichen und überfachlichen Veranstaltungen für Nachwuchswissenschaftler/innen (teils verpflichtend, teils optional)
- regelmäßiger fachlicher Austausch innerhalb des Programms und mit der nationalen und internationalen Fachöffentlichkeit
- klar definiertes, transparentes Zugangsverfahren mit Mehraugenprinzip
- vorgesehener Zeitraum bis zum Abschluss der Promotion mit definierten Verlängerungsoptionen
- klar definierte Organisationsstrukturen und -prozesse (Governance)

Neben diesen Merkmalen weisen Promotionsprogramme in der Regel weitere individuelle Charakteristika auf.